

Die Zusammensetzung der Mitglieder der DPG

Feldmann, F.

Die Deutsche Phytomedizinische Gesellschaft ist der größte wissenschaftliche Verein in Deutschland, dessen Mitglieder sich auf dem Gesamtgebiet der Phytomedizin betätigen. Die große Zahl der Mitglieder eröffnet die Gelegenheit, ihre Aktionsfelder näher zu umreißen und herauszuarbeiten, welches wissenschaftliche Spektrum in der DPG repräsentiert ist. Auf diese Weise wird auch deutlich, was aktuell von den Mitgliedern als zum Gesamtgebiet der Phytomedizin dazugehörig empfunden wird.

Datenbasis: Ausgewertet wurde ein Datensatz, der 1575 Mitglieder umfasste. Diese Mitglieder machten zu 78% eigene Angaben zu den Fachgebieten, in denen sie tätig sind. Die Bezeichnung der Fachgebiete war allerdings zum Teil ungeeignet für eine Auswertung (z.B. Angabe des Fachgebietes „Phytomedizin“). Detailliertere Informationen wurden deshalb aus den Angaben zur dienstlichen bzw. beruflichen Einbindung sowie den Präsentationen in Arbeitskreisen oder sonstigen Veranstaltungen der DPG abgeleitet. Letztlich basierte die Auswertung auf den Angaben von 902 Mitgliedern.

Basisdisziplinen der Mitglieder: im Mittelpunkt der Aktivitäten der DPG-Mitglieder steht ein Spektrum von 20 Basisdisziplinen, deren Einrichtungs-spezifische oder persönliche Ausgestaltung in die Bearbeitung von 10 Kernkompetenzbereichen mündet (Abb. 1). Die zahlenmäßige Verteilung der Mitglieder auf die Disziplinen ist nicht gleichmäßig, es überwiegt z.B. die Erforschung einzelner Krankheiten und Beschädigungen der Nutzpflanzen. Systemorientierte Ansätze stehen nur vereinzelt im Mittelpunkt des Interesses, ebenso wie es nur sehr wenig "zweckfreie" Grundlagenforschung in den Reihen der Mitglieder gibt. Sowohl Mitglieder aus Forschungseinrichtungen als auch aus beratenden Einrichtungen richten ihr Wirken auf die Bereitstellung von Informationen und die Entwicklung von Schadensbekämpfungs-Strategien aus. Sie arbeiten häufig mit Pflanzen produzierenden und Pflanzen nutzenden Praktikern zusammen und gestalten so den gewünschten Wissenstransfer in Richtung Praxis. Ihrerseits erhalten sie Mitteilungen über neue Probleme der Praxis und die Rückkopplung über die Wirksamkeit bereits übermittelter Techniken und Konzepte. Die aus den aktuellen Aktivitäten der Mitglieder resultierenden Kernkompetenzen der DPG spiegeln wieder, dass die DPG nach wie vor dem Leitbild der Erzielung der „Gesunden Pflanze“ während und nach der Produktion folgt.

Einzelaktivitäten innerhalb der Kernkompetenzbereiche werden von Mitgliedern methodisch im eigenen Haus oder über nationale oder internationale Kooperationen miteinander verknüpft. So entstehen z.B. komplexe Wechselwirkungen, die in umfangreiche Ergebnisse wie Integrierte Pflanzenschutzkonzepte münden.

Solche interdisziplinären Ansätze haben häufig Wechselwirkungen mit übergeordneten Arbeitsbereichen, etwa wenn Arbeitsschutzrelevanz, Umweltschutzaspekte oder Anforderungen der Produktqualität und des Verbraucherschutzes berührt werden. Das Beispiel der großen Zahl beratender Mitgliedern belegt die darüber hinausgehenden transdisziplinären Interaktionen, die auf aktuelle gesellschaftliche Anforderungen reagieren. Solche gesellschaftlichen Anforderungen bestehen nicht nur im Bereich der Beratung, sondern werden ebenso im landschaftsökologischen und sozio-ökonomischen Kontext wie auch im Hinblick auf die Produktionsqualität formuliert.

Akzeptiert man, dass gesellschaftliche Anforderungen wesentliche Beweggründe für die

Ausrichtung von Forschungs- und Transferansätzen darstellen und zunächst "zweckfreie" Grundlagenforschung dem in der DPG realisierten angewandten Gesicht der Phytomedizin nahezu fremd ist, so führt eine Bewertung des aktuellen Spektrums der Phytomedizin zu einer positiven Grundaussage: die DPG hat Mitglieder, deren Arbeitsbereiche bzw. Basisdisziplinen so verknüpft werden können, dass sie den meisten aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht werden könnten. Einige Mitgliedern formulieren bereits solche weitreichenden transdisziplinären Ansätze.

Trotz dieser positiven Grundaussage müssen hier zunächst Fragen unbeantwortet bleiben, die uns angesichts des großen Potenzials der DPG auf den Nägeln brennen und deren Beantwortung für die DPG-Vereins-Strategie der Zukunft entscheidend sind: Stimmt es, dass bei Mitgliedern mehr Kooperationen mit anderen Mitgliedern zustande kommen als mit Nicht-Mitgliedern? Wenn nicht – warum wird die gemeinsame Grundlage nicht als Vorteil empfunden? Können Kooperationen mit Nicht-Mitgliedern zu deren Integration in die Gesellschaft genutzt werden, um ihr Spektrum an Disziplinen zu vergrößern? Wie können wir in der Zukunft die Integration der zahlreichen Disziplinen mehr als bisher fördern? Erfüllen die Tagungen der DPG die Anforderungen, die an sie zu stellen sind? Wird der wissenschaftliche Austausch als ausreichend empfunden?

Solche strukturellen Fragen münden rasch in eine Diskussion, die die Mitglieder persönlich betreffen. So befragten wir im Jahr 2004 stichprobenartig 46 Mitglieder (12 vorläufige, 34 ordentliche), zu ihrer persönlichen Einschätzung der Mitgliedschaft. Es zeigte sich, dass der Verknüpfungsaspekt mit anderen Interessengruppen das wesentlichste Kriterium ist, das einem Mitglied einen Wissens- und Informationsvorsprung sichert. Vorläufige Mitglieder glauben, durch die Mitgliedschaft berufliche Vorteile durch das Kennenlernen einer großen Zahl entscheidender Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Phytomedizin zu haben. Andere vorläufige Mitglieder, aber auch zwei ordentliche Mitglieder sahen einen erheblichen pekuniären Vorteil durch die Mitgliedschaft und bezweifelten sogar, dass sich die DPG ein solches Sponsoring nachhaltig leisten könnte. Allgemein glaubte man nicht, als Außenstehender besser mit Mitgliedern der DPG zusammen zu arbeiten als mit Nicht-Mitgliedern (die Mitgliedschaft wird insofern derzeit nicht als "Prädikat" empfunden). Nahezu alle Befragten gaben an, die Zusammenarbeit mit der pflanzenbaulichen Praxis innerhalb der DPG, z.B. in den Arbeitskreisen, als sub-optimal zu empfinden. Vielmehr glaubten mehr als die Hälfte der befragten Mitglieder, dass man sie dadurch verbessern könnte, dass mehr Praktiker als Mitglieder gewonnen werden (nach §6 der Satzung möglich). Man stimmte darin überein, dass unsere Satzung zu diesem Zweck attraktiver gemacht werden müsste, z.B. indem die ausgrenzende Bezeichnung „außerordentliches Mitglied“ abgeschafft würde. Auch der Umstand, bei der Beantragung der Mitgliedschaft eine Empfehlung vorlegen zu müssen, wird als Nachteil empfunden. Niemandem war bekannt, dass die DPG wegen des in der Satzung fixierten Auswahlverfahrens für Mitglieder nicht als gemeinnützig anerkannt ist, obwohl sich ihre Aktivität am Gemeinwohl orientieren.

Gegenwärtig (2005) hat die DPG ca 1450 Mitglieder. 87% der Mitglieder sind ordentliche Mitglieder nach §5 der Satzung, 1% außerordentliche Mitglieder nach §6, 11% vorläufige Mitglieder nach §7 und 1% sind Ehrenmitglieder, korrespondierende oder fördernde Mitglieder nach §§8, 9, 10. Zwischen 1969 und 2004 traten jährlich durchschnittlich 42 Personen in die DPG ein, 20 aber aus. Wir verzeichnen über die

Jahre einen sehr schwachen, aber kontinuierlichen Aufwärtstrend der Mitgliederzahlen. In den letzten fünf Jahren kam es zu einer negativen Nettobilanz, die durch Ausschluss jahrelang nicht zahlender Mitglieder zustande kam. Es bleibt abzuwarten, ob dies bereits für eine beginnende DPG-„Müdigkeit“ von Mitgliedern spricht.

Von den Mitgliedern sind 17% länger als 30 Jahre Mitglied, weitere 19% länger als 20 Jahre, weitere 29% länger als 10 Jahre. 35% sind weniger als 10 Jahre, 13% weniger als 3 Jahre Mitglied. Ein Mitglied bleibt auf dieser Basis im Durchschnitt 16 Jahre im Verein, bevor es austritt (oder stirbt). Nicht durch Tod treten immerhin 35% aller Mitglieder aus, weshalb heute Mitgliedsnummern über 3500 vergeben werden, jedoch nur 1450 Mitglieder aktiv sind. Damit ist es für die DPG im Hinblick auf die Mitgliederzahlen genauso wesentlich, den Verbleib in der DPG attraktiv zu gestalten, wie Anreize zu schaffen, in sie einzutreten.

52% der Mitglieder, die ihre Mitgliedschaft durch Austritt beenden, tun dies direkt nach ihrer beruflichen Etablierung (im Alter zwischen 30 und 45 Jahren). 18% scheiden bei Erreichen des Ruhestandes aus und 15% als Pensionäre im hohen Alter.

Nur 12% der Mitglieder stehen noch nicht aktiv im Berufsleben, 71% tun es und 17% nicht mehr. Von der beruflichen Einbindung her gehören 28% Wirtschaftsbetrieben an, 18% dem öffentlichen Dienst und 28% universitären oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Immerhin 19% sind selbstständig tätig. Die Mehrzahl der Wirtschaftsbetriebe (74%) kann dem Forschungs- und Entwicklungssektor zugerechnet werden, ein weiterer Teil privaten Beratungseinrichtungen (16%). In der Pflanzenproduktion tätige Mitglieder, die keine Universitätsausbildung oder Promotion an der Universität haben, belaufen sich nur auf 1%.

Die Arbeitskreise der DPG werden von 20-120, durchschnittlich 35 Personen besucht (Schätzung auf der Basis von Befragungen der AK-Leiter), sodass man von einem aktiven wissenschaftlichen Austausch zwischen 30-40% der Mitglieder schließen kann. Die Arbeitskreise sind die wichtigsten Orte des Informationsaustausches und können als der Motor der Aktivitäten der DPG-Mitglieder angesehen werden. Hinzu kommen gut besuchte Tagungen, die unter DPG-Beteiligung durchgeführt werden.

Das Periodikum „Phytomedizin“ dient als wichtiges Medium zwischen den Mitgliedern. Wir schätzen, dass ca. 80% der Mitglieder die Phytomedizin zur Hand nehmen und mindestens punktuell studieren. Mehr als 25% der Mitglieder beteiligen sich durch Beiträge an der Ausgestaltung. In der Schriftenreihe der DPG wurde im Jahre 2004 der Band 7 „Gesunde Pflanzen-Gesunde Nahrung“ veröffentlicht und 2005 der Band 3 (Glossar der Fachbegriffe) neu aufgelegt. Unsere Homepage wird von ca 20-25% der Mitglieder genutzt, von außen noch häufiger aufgesucht.

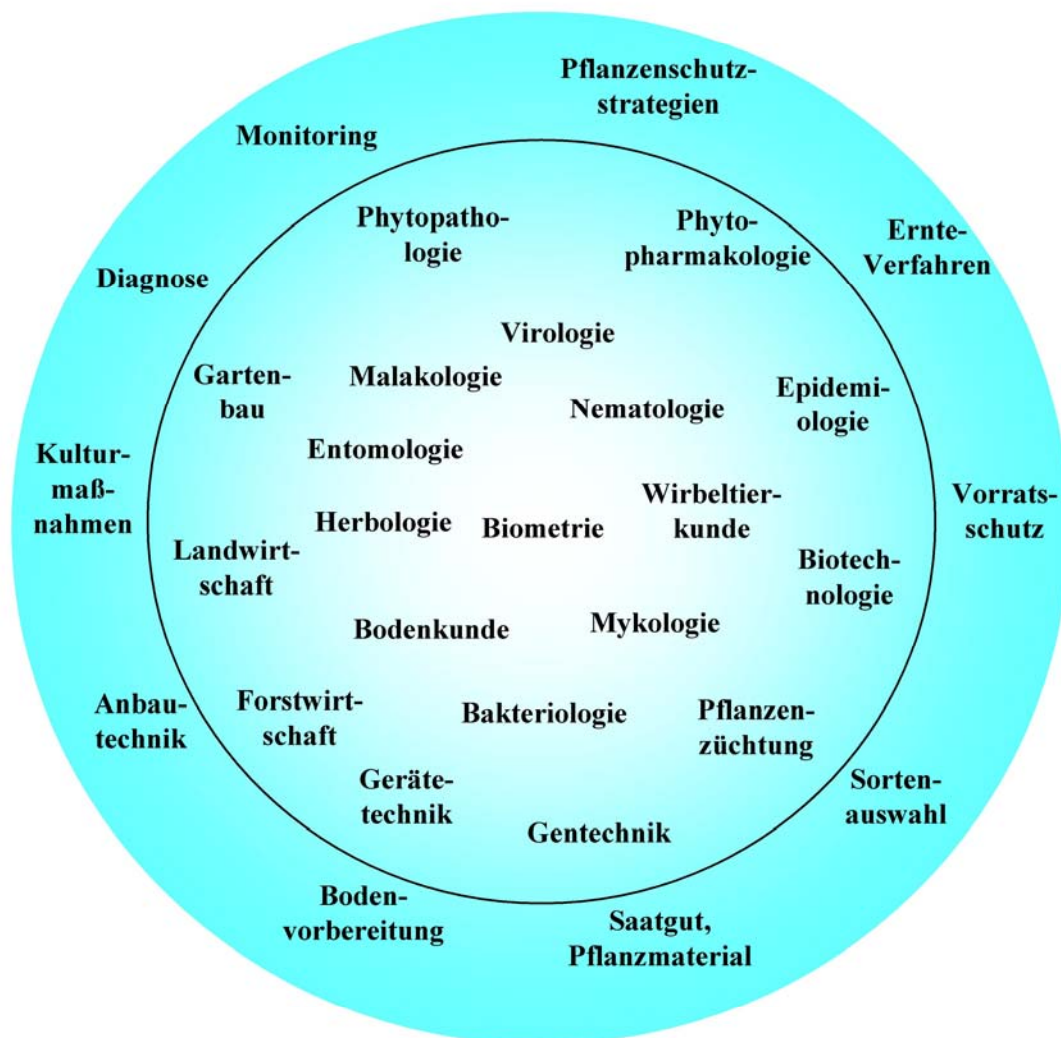
Das Internationale „Journal for Plant Disease and Protection“ wird von 2006 an als Mitgliederzeitschrift und offizielles Organ der DPG die wichtigste Verbindung zwischen den Arbeitskreisen einnehmen.

Diese Rahmenbedingungen skizzieren ein Bild der DPG, das gekennzeichnet ist von einer Mitgliedschaft mit exzellentem wissenschaftlichem Potenzial, das von jedem einzelnen Mitglied der Deutsche Phytomedizinische Gesellschaft hervorragend genutzt werden kann.



Basisdisziplinen von Mitgliedern der Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft e.V.

Die Mitglieder der **Deutschen Phytomedizinischen Gesellschaft e.V.** erforschen Krankheiten und Beschädigungen der Pflanzen, ihre Ursachen, Erscheinungsformen, ihren Verlauf und ihre Verbreitung. Sie entwickeln präventive pflanzenhygienische Maßnahmen und Bekämpfungsstrategien zur Erzielung gesunder Pflanzen und Pflanzenerzeugnisse. Ihre wissenschaftliche Basis haben die Mitglieder in grundlegenden Wissenschaften, die sie in interdisziplinären Ansätzen verknüpfen.



Die Kernkompetenzen der Mitglieder der DPG sind auf die Erzielung der „Gesunden Pflanze“ während und nach der Produktion gerichtet.

Abb.2: Basisdisziplinen der Mitglieder der DPG